

Auf direktem Weg an die Juniorinnen-WM

1980 versuchte sich Markus Kägi aus dem Girenbad als Rodler an den Olympischen Spielen in Lake Placid. Tochter Isabelle ist drauf und dran, es ihm 30 Jahre später in Vancouver gleichzutun.

Von **Deborah Bucher**

Rodeln. – Obwohl Isabelle Kägi am Start im Direktvergleich mit den besten Konkurrentinnen noch relativ viel Zeit liegen lässt, ist sie eine Schnellstarterin. Als Neuling im Juniorinnen-Weltcup packte die 16-Jährige auf Anhieb die ersten beiden Qualifikationschancen, um auf den WM-Zug aufzuspringen. Zwei 14. Ränge in Winterberg brachten ihr das Ticket ein. Gefordert gewesen wären zwei 18. oder ein 12. Platz. Kägis Klassierung in der zweithöchsten Wettkampferie, der Vorstufe zur Elite, ist gar noch höher einzuschätzen, weil in jenem Lauf das grosse Sturzfestival der Stärksten ausgeblieben zwar. Zudem realisierten die Athletin und ihr Staff erst im Nachhinein, dass die eine Innenkufe des Schlittens gebrochen war und schleunigst repariert werden musste.

«Wir möchten Isabelle in den folgenden drei bis vier Saisons beim Nachwuchs sukzessive an die Weltspitze heranführen. Mit ihren letzten zwei Einsätzen hat sie den Beweis dafür geliefert, dass die Marschrichtung stimmt», analysiert der Sportchef der Schweizer Rodler, Reto Gilly aus Ottikon bei Kempththal. Die Hinwilerin konnte vor allem diesen Sommer im athletischen Bereich effizient trainieren. Im eigenen Heim im Girenbad hat sie sich einen Krafraum eingerichtet, wo sie regelmässig Gewichte stemmt und mit eiserner Disziplin an ihrer Schnellkraft feilt. Diese gehört zum A und O. Daneben setzt ihr Sport koordinative Fähigkeiten voraus, ein gutes Reaktionsvermögen

sowie eine geschmeidige Beweglichkeit. Denn die Steuerung in voller Fahrt funktioniert durch die Verlagerung des gesamten Gewichts. «Ihr Körper ist noch nicht ausgereift. Bislang durften wir nicht zu sehr forcieren, weil wir auf das Wachstum Rücksicht nehmen müssen», erklärt Gilly, selbst ehemaliger Spitzenathlet mit dreifacher Olympiaerfahrung.

Ein ganz grosses Ziel im Visier

Isabelle Kägi, die zusammen mit zwei jüngeren Geschwistern aufwächst, bekam die Passion und vor allem die Begabung fürs Rodeln mit in die Wiege gelegt. Ihr Vater Markus Kägi gehörte 1980 der helvetischen Olympiadelegation an. Die Spiele seien gigantisch gewesen. Mit dem Rennen verbindet der Oberländer allerdings keine guten Erinnerungen, stürzte er doch auf dem Weg ins Ziel. Heute lebt die Tochter seine sportlichen Träume weiter. Mit neun Jahren hat sie auf Rollen erste Trockentrainings absolviert, seit 2000 donnert sie den Eiskanal hinunter, und neu gehört sie dem nationalen B-Kader an. «Das erfüllt einen schon mit Stolz», sagt Markus Kägi. Vor Ort tigert er als Zaungast jeweils nervös die Bahn auf und ab und hat den höheren Pulsschlag als seine Tochter. Die Mutter ist insofern in das Familienunternehmen involviert, als sie daheim die anfallenden Berge dreckiger Kleider wäscht und nicht selten auch Ängste aussteht.

Isabelle Kägi, dem Mitglied des Neuen Bob- und Schlittelklubs Girenbad, wo sie von Doris Schenkel betreut wird, kanns aber nicht schnell genug gehen: «An den Juniorinnen-WM möchte ich im Minimum die Top 20 erreichen, und dann soll bald einmal die langfristige Vorbereitung im Hinblick auf die Olympischen Winterspiele 2010 beginnen.» Spätestens in Vancouver möchte die KV-Lehrtochter mit sehr kulantem Ausbildungsbetrieb in den Spuren ihres Vaters wandeln – dabei aber natürlich erfolgreicher abschneiden.

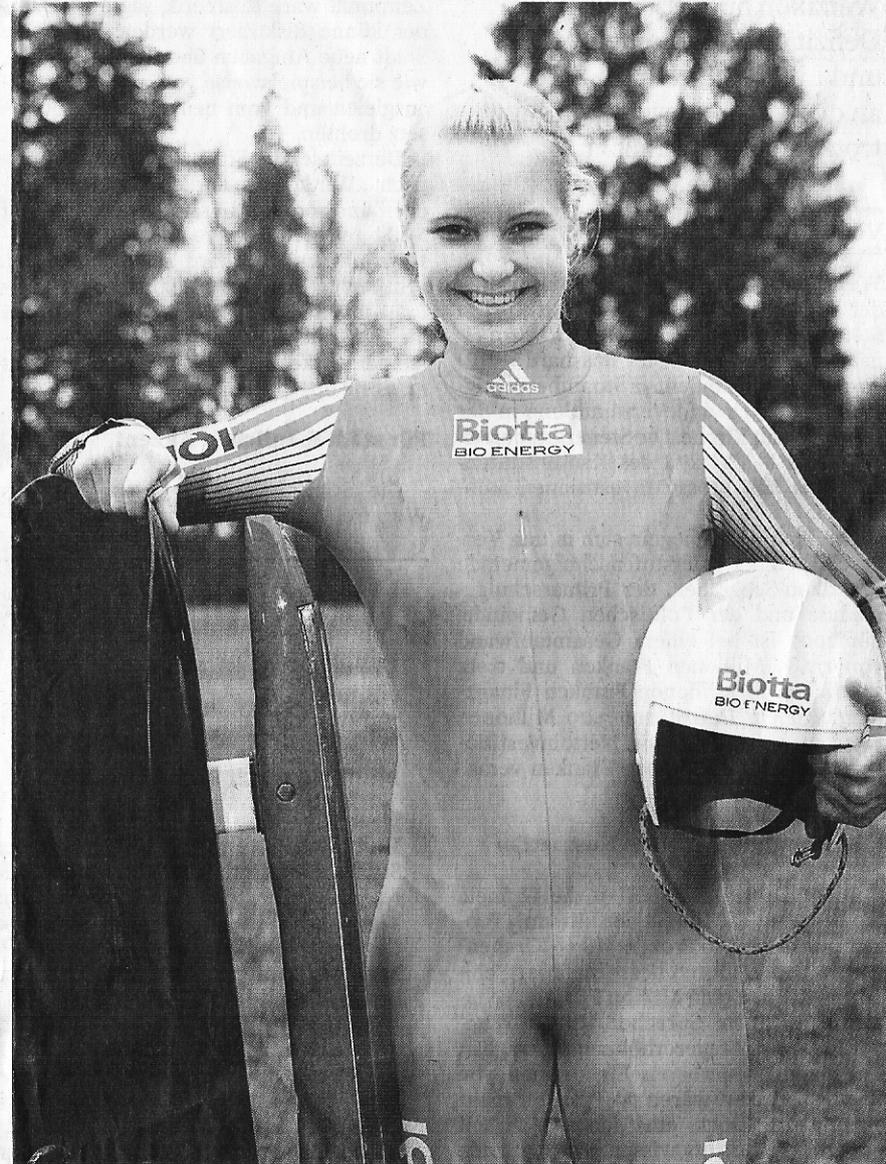


BILD NATHALIE GUINAND

Harmonieren im Eiskanal perfekt: Rodlerin Isabelle Kägi und ihr Schlitten.